

Editorial

Autor(en): **Sauer, Marko**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 44: **Orte der Ruhe**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Der Friedhof von Bonifacio auf Korsika bildet eine kleine Stadt aus Familiengruften. Er liegt ausserhalb der malerischen Altstadt, aber an den Rändern trifft die Welt der Lebenden auf die Nekropolis, das Sportfeld auf die Friedhofsmauer. Die Toten bleiben Teil der Gesellschaft und werden nicht so schnell vergessen.
Coverfoto von Marko Sauer.

D

er Tod ist mitten unter uns. Und doch seltsam abwesend. Vorbei sind die Zeiten, als die Verblichenen zu Hause aufgebahrt lagen, damit sich Freunde und Verwandte von ihnen verabschieden konnten. Ein Nachhall dieser vergangenen Zeit bildet die Stiva da Morts von Gion Caminada in Vrin aus dem Jahre 2003 – die gemeinschaftliche Totenstube, in der das Dorf über die Toten wacht, bevor sie auf dem Friedhof beigesetzt werden.

Ausserhalb der Bündner Seitentäler hat sich das Verhältnis zum Tod grundsätzlich gewandelt. Statt dass es unabwendbares Schicksal ist, nutzt man das Ableben als einen letzten Akt der Selbstbestimmung. Es sind nicht die Nachkommen, die den letzten Willen vollstrecken, sondern er wird in Eigenregie bestimmt und festgelegt. Dieser Wille drückt sich aus in unzähligen Beisetzungsformen – die klassische Erdbestattung bekommt dabei zusehends den Status eines Exoten. Die gesellschaftlichen und religiösen Motive, die hinter diesem Trend liegen, sind noch weitgehend unerforscht – die baulichen Folgen hingegen schon lange Tatsache: Waldfriedhöfe, Urnenfelder, verstreute Asche auf Seen und Berggipfeln. Allen gemeinsam ist die zunehmende Unsichtbarkeit der Toten in unserer Gesellschaft. Das ist neu, denn das Gedenken an Verstorbene begleitet die Menschheitsgeschichte seit jeher; ob in prähistorischen Höhlen, auf germanischen Kultstätten oder in griechischen Tragödien. Dazu zählt auch übermorgen der traditionelle Gräberbesuch der Katholiken an Allerheiligen.